

# Damit sich Nachbarn noch besser verstehen

## WIRTSCHAFT „Denies“ wird zehn Jahre

VON THORSTEN KUCHTA

**OLDENBURG** – Die Bande zwischen Groningen und Oldenburg sind eng geknüpft. Anfang November wird wieder eine große Delegation zur Messe „Promotiedagen“ fahren – und auch da verstehen sich die Partnerstädter immer prächtig. Dennoch gibt es viele Gelegenheiten, bei denen es zwischen Deutschen und Niederländern empfindlich knirschen kann, weiß Bettina Fabich. Sie betreibt seit zehn Jahren das Unternehmen „Denies“, das im Technologie- und Gründerzentrum (TGO) zu Hause ist – und sich der Verbesserung der deutsch-niederländischen Kommunikation widmet.



Bettina Fabich

BILD: TORSTEN VON REEKEN

Denn: „Obwohl man sich sprachlich und kulturell immer näher kommt, gibt es doch kräftige Unterschiede bei Einstellungen und Kommunikation“, sagt Fabich. Was sie damit meint, illustriert sie an einer grenzübergreifenden Planung für ein Stadtfest. „Die Niederländer hatten zugesagt, dass sie ein paar Marktbeschicker mitbringen“, erinnert sich die Diplom-Pädagogin. Kurz vor dem Fest meldeten sie den deutschen Partnern, dass das wohl doch nichts werde. Sie würden stattdessen eine Band mitbringen, die aber ein Podium brauche. Schock in Deutschland: Was ist mit der Technik? Antwort von jenseits der Grenze: Das läuft alles, wir bringen das mit. Dann, noch kürzer vor dem Fest, hieß es: Jetzt haben wir doch noch

Marktbeschicker gefunden. Fabich: „Die deutschen Partner haben richtig Nerven gelassen, die Niederländer haben das überhaupt nicht verstanden.“ Am Ende wurde es ein tolles Fest – was die Deutschen wunderte und für die Partner nie in Frage stand.

„Man muss sich darauf einstellen, dass dort nicht alles geplant ist, wenn man mit den Nachbarn Geschäfte machen will“, sagt Fabich, die mit dem Kulturmanager Francois Meyer Trainings anbietet, die Gemeinsamkeiten als Basis und die Unterschiede als Treibstoff zu erkennen helfen sollen. Da werden dann auch Beispiele behandelt, wie ein Praktikantenaustausch, der die Niederländer wegen der deutschen Forderungen nach konkreten Zahlen ins Grübeln brachte. „Aus ihrer Sicht kann man Praktikanten immer irgendwie unterbringen, deswegen reicht es, wenn man am Start des Projekts weiß, wie viele kommen.“ Das muss man als Deutscher aushalten können.

Doch auch umgekehrt gibt es einige Hürden: So war es für einen niederländischen Kaufmann in Oldenburg zunächst nicht klar, dass er die jenseits der Grenze üblichen Hollandräder, die außer dem Rücktritt keine weiteren Bremsen haben, hier nicht verkaufen durfte. Auch, dass Polizisten hier Mitfahrer auf dem Gepäckträger nicht dulden, ist Niederländern trotz gemeinsamer Fahrradliebe eher unverständlich.

→ [www.denies.de](http://www.denies.de)